

Solide musikalische Ausbildung für die Kinder

Geprobt wird dienstags

Die ersten Bewährungsproben hat der Kinderchor von Liebfrauen Kaldauen mit seinem neuen Dirigenten Heinz-Josef Kuchenbecker gut überstanden. Die Mädchen und Jungen wirkten in einem Gottesdienst während der Gemeindemission und in der Kinderchristmette am Heiligabend mit. Auch künftig sollen die jungen Sängerinnen und Sänger an Eucharistiefiern aktiv teilnehmen. Als Termine hierfür stehen fest der 23. Februar, 16. und 31. März sowie 27. April, jeweils um 10.30 Uhr. Der 28-jährige Dirigent möchte die Kinder nicht nur mit kirchlichem Liedgut, sondern auch mit weltlicher Musikkultur vertraut machen. Erstes Ziel ist jedoch die Werbung weiterer Mädchen und Jungen, die mindestens acht Jahre alt sein sollten. Der Pfarrgemeinderat und Pastor Neyer unterstützen dieses Anliegen nachdrücklich. Sie empfehlen allen Eltern, soweit sie an einer soliden musikalischen Ausbildung ihres Nachwuchses interessiert sind, die Kinder zum Besuch der Chorproben im Pfarrheim zu veranlassen. Die Jungen und Mädchen treffen sich dort jeden Dienstag um 16.30 Uhr. Bei Bernadette Bernard, die den Chor betreut, sind sie gut aufgehoben. Das Foto zeigt Heinz-Josef Kuchenbecker bei einer Übungsstunde. Er ist bei den Kindern sehr beliebt.



Gottesdienste in Liebfrauen Kaldauen samstags 18 Uhr sonntags 10.30 Uhr

Erholung im Kloster Heisterbach

bietet die Caritas allen Gemeindemitgliedern, die den 60. Geburtstag bereits gefeiert haben. Anmeldungen für die Naherholung, die im Frühjahr stattfindet, sind an das Pfarrbüro zu richten.

PFARRBRIEF

März 86

LIEBFRAUEN SIEGBURG-KALDAUEN



Was mir zur Fastenzeit einfällt

Einmal: Wenn meine Großmutter einmal etwas besonders Feines kochen wollte, dann nahm sie ein Fastenkochbuch zur Hand, das man ihr 1891 zur Hochzeit geschenkt hatte. Damals aß man während der ganzen Fastenzeit kein Fleisch, das Buch enthielt also nur fleischlose Gerichte. Aber die waren zum Teil so ausgefallen feinschmeckerisch, daß meine Großmutter die einfacheren davon zu besonderen Gelegenheiten nahm; die besseren waren unbezahlbar. So konnte man vor 100 Jahren zugleich nach dem Gebot der Kirche fasten und ein leckeres Leben führen.

Dann: Ein Schuljunge kam vor Ostern zum Beichten und bekannte, er habe in der Fastenzeit genausoviel Süßes gegessen wie sonst auch. Dann machte er eine Pause und fuhr fort: Alles Quatsch. Viel schlimmer, ich habe in der Fastenzeit meine kleine Schwester genausoviel geärgert wie sonst auch.

Schließlich noch: Ein Schulfreund von mir pflegte gelegentlich zu sagen: Man muß auch mal auf ein Opferchen verzichten können.

Sicher nicht um die schlanke Linie, derzuliebe manchjemand strenger fastet als es die Kirche je von ihren Gläubigen verlangt hat. Auch nicht darum, sich das Leben künstlich schwerzumachen - man wird sich dann schon zu trösten wissen (siehe Fastenkochbuch). Vielmehr geht es ganz einfach um die Tatsache, daß man im Leben nicht alles gleichzeitig haben kann. Man kann nicht gleichzeitig auf Reisen gehen und gemütlich daheimbleiben. Man kann sein Geld nicht gleichzeitig sparen und ausgeben. Man kann nicht alles tun, was einem gerade so in den Sinn kommt, was andere Leute auch tun, wo heute niemand mehr was bei findet, und dabei zugleich CHRIST sein: So



Gründonnerstag Karfreitag

20 Uhr
Abendmahlmesse



11 Uhr Kreuz-
weg der Kinder
15 Uhr Karfrei-
tagsliturgie



Karsamstag

20.30 Uhr
Osternacht-
feier anschl.
Agape



OSTERN

Sonntag und
Montag jeweils
Hl. Messe um
10.30 Uhr

sehr man es auch versuchen mag, es gelingt nicht. Wer sich von bestimmten Dingen, Gewohnheiten, Werten bzw. Unwerten nicht trennen will, wird sich von seinem Glauben trennen müssen. Da führt kein Weg dran vorbei. Indessen - man versucht's immer wieder. Seit es Christen gibt, solange es Christen geben wird - die Versuche, sich an einer klaren Entscheidung vorbeizudrücken, hören nicht auf. Offene oder heimliche Gegner des Glaubens nehmen es mit Schadenfreude zur Kenntnis.

FASTENZEIT bedeutet nun: Ich brauche für mein Leben eine klare Linie. Ich kann nicht Gott und alle Welt gleichzeitig haben. Ich muß auch lieb-gewonnene Dinge fahrenlassen, wenn sie sich zwischen mich und Gott stellen. Es gibt keine Entschuldigung für die Sünde. Und: Sünde kann ich mir nicht selbst vergeben. Daß "man" bei manchen Dingen heute nichts mehr findet, schützt mich nicht vor den ruinösen Folgen der Sünde. Nur Gott allein kann mich heilen. Zu ihm muß ich zurück, bei ihm einen neuen Anfang suchen. Aber ganz entschieden!

Jener Schuljunge, der einsah, er könne nicht Christ sein, solange er seiner kleinen Schwester das Leben schwermache, hat den Sinn der Fastenzeit wohl sehr richtig erfaßt; besser jedenfalls als das Fastenkochbuch von anno 1891.

Ich lade Sie zu Beginn der Fastenzeit zu einem Bußgottesdienst ein, damit die folgenden Wochen bis Ostern einen rechten Sinn bekommen. Ich lade Sie auch zum Bußsakrament ein: ein gründlicher neuer Anfang sollte schon einige Mühe wert sein.

Ihr Wilhelm Neyer, Pfarrer

Damit die Fastenzeit gleich richtig beginnt:

Ein Bußgottesdienst

am Freitag, den 28. Februar, 19.15 Uhr anstelle der Abendmesse.

Und Beichtgelegenheit

zusätzlich an folgenden Samstagen:

1. März - 8. März - 15. März - 22. März von 16.00 Uhr bis 17.30 Uhr.

Wenn Sie beichten wollen: Warten Sie bitte nicht bis knapp vor Ostern. Nutzen Sie die ruhigere Zeit an den Samstagen vorher. Sie finden in der Pfarrkirche rechts einen Raum für Beichtgespräche, links einen Beichtstuhl herkömmlicher Art. Warten Sie bitte auf der entsprechenden Seite.

Weibliche Hilfe für den Pfarrer

Als Pfarrer Wilhelm Neyer nach dem Tode des Braschosser Pastors Karl Steimel auch die priesterliche Verantwortung für das dortige Rektorat übertragen wurde, stellte das Generalvikariat des Erzbistums ihm eine Hilfe in Aussicht. Die kirchliche Behörde hat Wort gehalten. Zum Jahresanfang wurde die Gemeindereferentin Ursula Theis in die Liebfraungemeinde versetzt. In den Sonntagsmessen am 18. und 19. Januar stellte sie sich den Gemeindemitgliedern in Braschoß und Kaldauen offiziell vor.



Ursula Theis, 34 Jahre jung, wurde in Wesseling geboren. Nach dem Abitur arbeitete sie zunächst in einer Wäscherei. In einem Abendkurs ließ sie sich als Sekretärin ausbilden und war sechs Jahre im Büro tätig. Währenddessen belegte sie den "Würzburger Fernkurs" in Theologie. Nach zweijährigem Praktikum als Gemeinde-

assistentin wurde sie zur Gemeindereferentin ernannt.

Fünfeinhalb Jahre wirkte sie an St. Andreas in Wesseling-Keldenich. Schwerpunkte ihrer Arbeit dort waren die Kinderkatechese und die Jugendarbeit. Fünf Ferienlager hat sie geleitet. Das Schlafen auf einer Luftmatratze ist ihr daher nicht fremd. Mehrmals gestaltete sie - mit einer Gitarre unter dem Arm - in der Keldener Andreaskirche Kinder- und Jugendmessen. Manches neue Kirchenlied hat sie mit der Gemeinde eingeübt.

"Sehr gerne" möchte Ursula Theis ihre Arbeit im Kaldauer Kirchspiel fortsetzen. Ihr Aufgabengebiet umfaßt auch die Stadtteile Braschoß und Seligenthal. Sie will keine Einzelingängerin sein, sondern mit "allen Menschen gemeinsam den Lebens- und Glaubensweg gehen". Nach diesem Prinzip will sie den Kindern eine gute Katechetin sein und eng mit den Jugendlichen zusammenarbeiten. Sie wird den Bettlägerigen die Krankenkommunion ins Haus bringen. Sie will den Pfarrmitgliedern nicht neue kirchliche Initiativen aufzwingen, sondern den eigentlichen Bedürfnissen der Gemeinde nachgehen. Sie ist befugt, Wortgottesdienste zu leiten, die Kommunion auszuteilen und als Lektorin in den Eucharistiefeiern mitzuwirken. Sakramente - wie zum Beispiel Taufe oder Eheschließung - kann sie allerdings nicht spenden. An Arbeit für Frau Theis wird es insgesamt nicht fehlen. Die Kinder, die Jugend, der Pfarrbesuchsdienst, die Frauengemeinschaft, die Altentagesstätte und die Caritas warten schon auf sie. Wir wollen ihr den Anfang erleichtern.

Hand in Hand mit dem Kirchenchor

Barrieren, die innerhalb des Stadtteiles Kaldauen und der Liebfraungemeinde immer noch bestehen, wollen der Kirchenchor, der Pfarrgemeinderat und der Kirchenvorstand gemeinsam einreißen. Zu diesem Ergebnis kamen die Verantwortlichen während eines Treffens, zu dem der Vorstand des gemischten Chores eingeladen hatte. Engagiert und offen wurde über die anstehenden Probleme diskutiert. Dabei konnte manches Mißverständnis, das die Zusammenarbeit bislang erschwert hatte, ausgeräumt werden. Eine gute Grundlage für ein vertrauensvolles Verhältnis wurde also geschaffen.

Einvernehmen bestand auch in dem Anliegen, das Liedgut für die Gottesdienste zu erweitern und mehr als bisher die Möglichkeiten des Gesangbuches zu nutzen.

Der Chor soll sich, so die allgemeine Meinung, nicht von dem falschen Ehrgeiz leiten lassen, und höchste künstlerische Leistungen anstreben. Der Empfehlung von Redemptoristenpater Gerhard Donnevert, "die Mitglieder nicht zu überfordern", schlossen sich die Versammlungsteilnehmer an. Den Anregungen, nicht immer auf der Orgelbühne, sondern auch im Altarraum oder in kleinen Gruppen mit Instrumentalbegleitung zu singen, will der Vorstand des Kirchenchores nachgehen.

Nach der letzten Jahreshauptversammlung setzt sich der Vorstand des Kirchenchores wie folgt zusammen: Willy Meis (Vorsitzender), Peter Reinl (Schriftführer), Helmut Hemmersbach (Kassierer), Rosemarie Meis (Protokollführerin) sowie die Beisitzer Christel Feige, Rosemarie Knippenberg, Peter und Josef Huhn, Helga Irlenbusch und Helga Engels.

Zum Titelbild:

Ein halbes Jahrhundert sind Käthe und Willi Steinrötter, die in der Kaldauer Kreuzstraße wohnen, nun verheiratet - ein berechtigter Anlaß für die Familie, Nachbarschaft und Feuerwehr, gemeinsam ein großes Fest zu feiern. Höhepunkt des Jubiläums waren ein Feuerwerk, eine mehrstündige Gratulationscour im überfüllten Feuerwehrgerätehaus, ein Gottesdienst in der Liebfrauenkirche und eine Fahrt in einer offenen Kutsche durch Kaldauen. Immer dabei waren Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr. Ihre Hilfe war ein aus-

drückliches Dankeschön an die Familie Steinrötter, die schon seit vier Generationen Wehrmänner für die örtliche Löschgruppe "abstellt". Willi Steinrötter zum Beispiel war Brandmeister wie sein Vater Josef und seine Söhne Willi und Lothar. 40 Jahre gehörte er der Kaldauer Wehr an. Seine Frau Käthe war zwar kein Mitglied, aber ebenfalls mit Leib und Seele dabei. Oft hat sie bei Einsätzen bis zur Rückkehr der Männer auf das alte Spritzenhaus an der Hauptstraße aufgepaßt, auch während der Nachtzeit. Das Foto auf der Titelseite zeigt die Eheleute Käthe und Willi Steinrötter in der offenen Pferdekutsche vor der Pfarrkirche.

Gemeindemission hat Teilnehmer froher gemacht

Die Tage der Gemeindemission liegen nun bald ein Vierteljahr hinter uns.

Es war ein volles Programm, das uns die Redemptoristenpatres Gerhard Donnevert aus Aachen und Hermann Döring aus Rheine boten.



Mittelpunkt waren die Missionspredigten. Aus dem Ergebnis der Fragebogenaktion hatten die Patres einen Zyklus zusammengestellt. Damit möglichst viele die Predigten hören konnten, wurden sie sowohl morgens während der hl. Messe als auch abends im Rahmen eines Wortgottesdienstes gehalten. Die Patres verstanden es dabei, von der hl. Schrift ausgehend, die Lehre der Kirche mit den Erfahrungen des täglichen Lebens zu verbinden und einsichtig zu machen.

Damit die Mission keine "Einbahnstraße" sei, wurden abends Predigtgespräche angeboten - und geführt. Weiter gab es Kinder- und Jungentreffs, Nikodemus-Gespräche für junge Erwachsene, einen Einkehrtag der Frau-

en, zwei Senioren-Nachmittage ...

Auch aktive Mitwirkung bei den Gottesdiensten war möglich, zum Beispiel bei den Sonntagnachmittag-Andachten. Am Fest Maria Empfängnis trugen Vertreter der verschiedenen Alters- und Standesgruppen Kerzen für ihre Anliegen zum Marienaltar; bei der Abschlusfeier erfreute eine Kindergruppe am Altar mit einem Lied.

Chöre und Musikanten verschönten manchen Gottesdienst. Höhepunkte waren aber wohl die Liturgische Nacht der Jugendlichen, die Kindersegnung, Krankensalbung, der Bußgottesdienst.

Aber auch Einzelgespräche, Beichtgespräche und Beichte wurden angeboten, und man kam gerne. Für manchen mag hier ganz im Verborgenen der Höhepunkt der Tage gelegen haben.

Eine Gemeinde sollte aber nicht in viele Einzelne zerfallen, sondern sich daraus zusammensetzen. Und so betonten die Patres beim Abschlusgottesdienst

Kranken-
salbung
mit
Pater
Döring,
assistiert
von
Angelika
Janas.



Pater
Donnevert
segnet
die
Kinder.



noch einmal ganz besonders die Bedeutung der Gemeinde, des Gemeindelebens, für das jeder Christ mitverantwortlich ist.

Die beiden Redemptoristen hatten sich als Ziel gesetzt, daß wir am Ende der Mission unseres Glaubens froh sein sollten. Ich meine, sie haben dieses Ziel erreicht. Manchmal war die Kirche fast so voll wie bei der Weihnachtsmette - und das bei mehreren Veranstaltungen am Tag! Gäbe es ein besseres Zeichen dafür, wie gut die Patres Donnevert und Döring die Anliegen der Gemeindemitglieder getroffen haben? Herzlichen Dank!

Herzlichen Dank auch allen Helfern, den singenden und musizierenden wie

den stilleren und stillen, ohne die diese Tage nicht so lebendig und schön hätten durchgeführt werden können.

Ein Vierteljahr ist nun vergangen. Ist die Mission damit schon Vergangenheit? In manchem Teilnehmer wirkt sie sicherlich noch fort, wenn auch (Gott sei Dank!) statistisch nicht erfaßbar. Die Nikodemus-Gespräche und die Jungentreffs werden fortgesetzt. Außerdem sind die Gemeindemitglieder einmal monatlich zu einem Abendgebet eingeladen. Vielleicht gibt es auch einmal einen Glaubens- oder Bibelkreis oder eine Rosenkranz-Stunde.

Berta Schröder

Impressum

Herausgeber des Pfarrbriefs Nr. 26 (März 1986): Pfarrgemeinderat Liebfrauen Siegburg-Kaldauen. Verantwortlich: Ulrich Tondar, Mühlenhofweg 29, 5200 Siegburg-Kaldauen, Telefon 38 18 23.

Der Pfarrbrief wird durch den Besuchsdienst in die Haushalte verteilt.

Pfarrer Neyer 25 Jahre Priester

Am 2. Februar 1961 wurde Pfarrer Wilhelm Neyer im Kölner Dom zum Priester geweiht. Die Pfarrbriefredaktion hat aus Anlaß des 25jährigen Priesterjubiläums Schwester Maria Amata Neyer, Priorin des Karmel "Maria vom Frieden" in Köln gebeten, den Lebensweg unseres Pastors zu beschreiben. Sie berichtet:

Es ist heute üblich, solche Personenbeschreibungen mit der Geschichte der Vorfahren zu beginnen. Also: Meine Mutter stammt aus einer alten, sauerländischen Familie. Ihr Bruder, Jesuitenpater Wilhelm Kleinsorge, kam in Hiroshima unter die Atombombe, und da er schwerverletzt wurde, aber überlebte, so erlangte er in Fachkreisen Weltruhm, weil man an ihm die Folgen solch atomarer Verwüstungen studieren konnte. Nach diesem Onkel erhielt mein Bruder seinen Rufnamen. Mein Großvater war in Köln Stadtverordneter und Studienrat am Apostelgymnasium. Adenauer war einer seiner Schüler. Unser Vater kommt aus einer mittelhessischen Winzerfamilie. Er studierte in Bonn und lernte dort an der Uni meine Mutter kennen. Es wurde eine sehr glückliche Ehe.

Nach mehrjähriger Kinderlosigkeit erhielten meine Eltern zu ihrer Erleichterung am Ostersonntag 1922 zwei Kinder, meine Zwillingsschwester und mich. Unsere Älteste heißt Ursula, wurde Apothekerin und lebt in Überlingen am Bodensee. Ich, Marianne getauft, be-



gann nach Reichsarbeitsdienst und längerem Lazarettdienst Medizin zu studieren und konnte nach dem Physikum meinen Wunsch, Karmelitin zu werden, verwirklichen. Ich entging dem Arbeitseinsatz bei den Nazis durch Untertauchen und trat ohne Papiere in den Orden ein, im Asyl in Süddeutschland. Währenddessen erlebte Wilhelm - heute Pfarrer im schönen Kaldauen - das Ende des Krieges im Sauerland, kehrte dann mit meinen Angehörigen zu meinem aus französischer Gefangenschaft heimkommenden Vater nach Köln zurück, besuchte das Apostelgymnasium und machte zu angemessener Zeit sein Abitur. Zwischen uns Zwillingen und Wilhelm wurde 1928 unser Bruder Franz-Anton geboren, von Anfang an ein Prachtstück. Er wurde Jesuit und ging nach Japan wie mein Onkel. Er ist Dozent an der Universität der Jesuiten in Tokyo. Im Sommer 1985 weilte er in Kaldauen. Nun aber endlich zu unserem Jubilar! Als Wilhelm am 9. Januar 1935 geboren

wurde, war unsere Familie in größter finanzieller Not. Mein Vater, der anfangs als Journalist arbeitete, dann in Oberhausen bei der Stadt angestellt wurde, verlor wegen seiner absoluten Anti-Nazi-Einstellung Anfang 1933 seine Stelle, und war ohne jede Pension oder Rente. Notgedrungen zogen wir nach Köln, wo wir bei den Verwandten meiner Mutter lebten. Vater fand Arbeit als Vertreter bei einer Büromaschinenfirma; damals brachte dieser Job fast nichts ein. Heute kann man sich kaum noch eine Vorstellung davon machen, in welcher Not sich solche Familien damals befanden. Als Wilhelm geboren wurde, wäre meine total unterernährte Mutter um ein Haar im Taxi verblutet. Aber dann entschädigte uns das Kind - wir nannten es Wim, Pit oder Pitwilm (er war Wilhelm, Peter, Augustinus getauft worden). Wim wurde ein bildhübsches Kerlchen, Sonne und Trost für die ganze Familie. Mit unglaublichem Idealismus haben meine beiden berufstätigen Tanten das Minieinkommen meines Vaters aufgebessert und uns alle acht über die Runden gebracht. Einig waren wir uns alle darin, daß man nie und nimmer der braunen Weltanschauung ein Zugeständnis machen dürfe: Keiner von uns war je in einer Nazi-Organisation.

Bußwallfahrt der Männer am 15. März 1986 zur Anno-Kirche in Siegburg.

Abgang in Kaldauen: 20.30 Uhr

Unser Wilhelm ging nach dem Abitur - meine Mutter starb kurz zuvor an Krebs - in das Priesterseminar nach Bonn und kam mit Magengeschwüren heraus. Nach der Priesterweihe erlaubte ihm Kardinal Frings, ins Noviziat der Salesianer Don Boscos in Jünkerath einzutreten. Prächtig erholt und durch neue Lebenserfahrungen angereichert, kehrte er nach einiger Zeit vergnügt in den Beruf des Diözesanpriesters zurück. Und so kam er denn - nach Stationen in Velbert, Scheiderhöhe, Wuppertal - nach Siegburg-Kaldauen. Ich darf der Gemeinde von Liebfrauen verraten, daß er sehr gern dort ist. Fügen wir also hinzu: Auf viele gesegnete Jahre noch!

Sr. Maria Amata Neyer



Kaplan Neyer

Auf den Vorstand warten viele Aufgaben

Selbst im Kirchenvorstand, seit vielen Jahrzehnten eine unbestrittene Domäne der Männer, verschieben sich die Gewichte. Die Frauen festigen auch in diesem Gremium ihre Position. (Und das ist gut so.) Während im letzten Kirchenvorstand nur Dr. Marie-Theres Voßmann (Braschoß) Sitz und Stimme hatte, sind es nach dem Wahlgang am 7. Dezember 1985 zwei Damen, die in der Vermögensverwaltung der Großgemeinde Kaldauen/Braschoß/Seligenthal mitzuentcheiden haben. Neben Frau Dr. Voßmann erhielt Angelika Janas (Kaldauen) das Vertrauen der wahlberechtigten Katholiken.



Die gesetzliche Regelung hat zur Folge, daß die Mitgliedschaft im Kirchenvorstand zwar sechs Jahre beträgt,

aber alle drei Jahre die Hälfte der Kirchenvorstandsmitglieder sich einer demokratischen Wahl stellen muß. Davon profitierten Frau Dr. Voßmann und Hubert Kremer (beide Braschoß) sowie Heinz Felder und Reinhold Herz (beide Kaldauen). Sie konnten diesmal zuschauen. Gewählt wurden Werner Buhrow (Seligenthal), Bernd Salgert, Jürgen Klumpp und Frau Janas (alle Kaldauen). Zu Ersatzmitgliedern wurden Walter Spitzlei und Gerhard Chmura (beide Kaldauen) bestimmt.

In der ersten Sitzung nach der Wahl wurde Bernd Salgert wieder zum stellvertretenden Vorsitzenden des Kirchenvorstandes gewählt. Vorsitzender ist kraft seines Amtes Pfarrer Wilhelm Neyer. Rudolf Leisen wurde als Rendant bestätigt. Hedwig Becker bleibt ebenfalls zuständige Rendantin für

Alle Hände voll zu tun hatte der Wahlvorstand, als die Wähler nach den Gottesdiensten in großer Zahl in das Pfarrheim strömten. Jede Wählerin und jeder Wähler wurde registriert. Zur Stimmabgabe standen zwei Wahlkabinen zur Verfügung.

die kirchlichen Kindergärten. Bemerkenswert ist die Beständigkeit des Kirchenvorstandsmitgliedes Buhrow.

Er gehört dem Gremium bereits seit dem Jahre 1967 an.

Über mangelnde Arbeit brauchte sich der Kirchenvorstand in den vergangenen Jahren nicht zu beklagen. Das wird sich auch künftig nicht ändern. Denn derzeit stehen in Kaldauen folgende Probleme an:

- Instandsetzung des Turms der Liebfrauenkirche. Putz und Mauerwerk lösen sich bereits aus dem Betongerippe.
- Das Dach der Pfarrkirche muß erneuert werden. Die 25 Jahre alten Dachpfannen haben starke Mängel. Auch die Traufbleche sind erneuerungsbedürftig.
- Die Außenfassaden des Turms, der Kirche und des Pfarrhauses müssen neu gestrichen werden.
- Der Altarraum in der Liebfrauenkirche soll neu gestaltet werden.
- Die Mängel an der Lautsprecheranlage in der Pfarrkirche müssen beseitigt werden.
- Die Beleuchtung auf dem Kirchplatz und an den Zugängen zum Gotteshaus muß modernisiert werden.
- Die Gestaltung der Jugendräume über dem großen Saal im Pfarrheim wird fortgesetzt.
- Vordringlich ist außerdem die Erweiterung des Pfarrsaales an der Braschosser Kirche.
- Das Dach und die Außenleitungen an der Klosterkirche in Seligenthal müssen zur Vermeidung weiterer Schäden durch die Feuchtigkeit saniert werden.

PGR-Wahl am 1. und 2. März 1986

Wir kandidieren für den PGR:



Georg Bonk
Industrie-Kaufmann

Willi Buchholz
Technischer-Leiter



Appell an alle: Gehen Sie zur Wahl!!!

"Es bewegt sich nicht viel" ist die Klage vieler Katholiken, wenn über die Aktivitäten in ihrer Gemeinde gesprochen wird. Dabei sind die Erwartungen recht unterschiedlich. Die Eine wünscht sich eine stärkere geistige Auseinandersetzung, der Andere wäre schon mit mehr geselligen Veranstaltungen zufrieden.

Auch in der Liebfrauenkirche Kaldauen/Seligenthal wird in diesen Wochen verstärkt über Rechenschaft gesprochen. Die Arbeit des Pfarrgemeinderates (PGR) steht angesichts der unmittelbar bevorstehenden Neuwahl auf dem Prüfstand. Alle über 16 Jahre alten Gemeindemitglieder sind am 1. und 2. März 1986 an die Wahlurnen gerufen. Die ursprünglich für den 20. Oktober 1985 anberaumte PGR-Wahl war in Kaldauen/Seligenthal wegen der damals stattgefundenen Gemeindemission im Einvernehmen mit Erzbischof Joseph Höffner auf diesen Termin verlegt worden.

Vier Jahre war der PGR im Amt. Hat er seine Chance genutzt? Diese Frage muß jeder Wähler für sich beantworten. Vielleicht sind die Hinweise auf die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1985 - wie die priesterlose Zeit in Kaldauen, die Einführung des neuen Pfarrers, die Firmung durch Kardinal Höffner und die zwei Wochen andauernde Gemeindemission - dazu angetan,

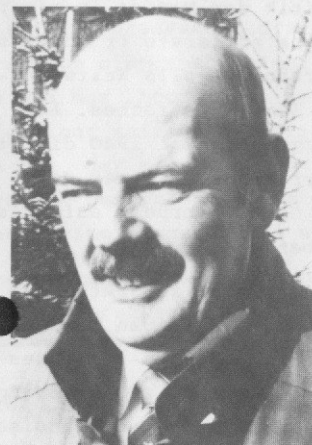
die Erinnerung an das verantwortungsvolle Handeln des PGR wieder wachzurufen.

An alle Gemeindemitglieder, soweit sie das 16. Lebensjahr vollendet haben, ergeht die herzliche Bitte, an der am 1. und 2. März 1986 stattfindenden PGR-Wahl teilzunehmen. Eine hohe Wahlbeteiligung ist eine gute Motivation für die Neugewählten und eine Ermunterung für die Wiedergewählten. Die Wahlbüros in den Pfarrheimen in Kaldauen und Seligenthal sind in jedem Fall nach den Gottesdiensten geöffnet. Die genauen Zeiten werden rechtzeitig an den Informationstafeln am Kirchenausgang bekanntgegeben. Für die Katholiken, die am Wahltag auf Reisen sind, besteht die Möglichkeit zur Briefwahl. Das Pfarrbüro gibt Interessierten gerne weitere Auskünfte.

PGR - Wahl am 1. und 2. März 1986

Die Vorbereitungen für die PGR-Wahl sind seit längerem abgeschlossen. Acht Damen und acht Herren haben sich zu einer Kandidatur bereiterklärt. Von den 16 Bewerbern können jedoch nur in den neuen PGR gewählt werden. Schon jetzt steht fest, daß die personelle Zusammensetzung des künftigen PGR sich sehr von dem bisherigen Gremium unterscheiden wird. Denn nur sechs Mitglieder stehen zur Wiederwahl an. Der Verzicht der anderen auf eine Wiederwahl läßt allerdings nicht auf eine allgemeine Resignation schließen. Die Gründe sind jeweils verschieden und müssen akzeptiert werden.

Wir kandidieren für den PGR:



Siegfried
Herschung
Beamter

Christine Holland
Bürovorsteherin



Herzlichen Dank für die Mühen!

Am 1. und 2. März 1986 finden die Wahlen zum Pfarrgemeinderat statt. Neue Kandidaten bewerben sich, einige bisherige Mitglieder stellen sich nicht wieder zur Wahl. Folgende Damen und Herren verzichten auf eine erneute Kandidatur: Erika Hötter, Rita Langholz, Elke Salgert und Rosemarie Scholand sowie Wilfried Buchholz, Leander Knapowski und Willi Meis.

Den ausscheidenden Mitgliedern gilt unser herzlicher Dank für die jahrelang geleistete Arbeit, ihr Engagement und für die vielen Mühen, die diese Aufgabe mit sich gebracht hat. Viele Stunden ihrer Freizeit haben die Damen und Herren geopfert für das kirchliche Leben unserer Gemeinde, aber auch für gemeinschaftsfördernde Aufgaben und gesellige Anlässe. Sie haben mit dazu beigetragen, unser Pfarrleben zu stärken und zu festigen. Herzlichen Dank!

Wilhelm Neyer
Pfarrer

Werner Stöcker
Vors. des Pfarrgemeinderates

Weltgebetstag der Frauen am 7. März 1986

Beginn 15 Uhr in der
Liebfrauenkirche

Widerstand gegen Nazis mit dem Tode bezahlt

Seine Schulkameraden nannten ihn den „Knirps“, den schwächlichen, immer fränkischen Anno Sjoerd, im Jahre 1881 geboren. Schon mit 17 Jahren trat der Parte, aber ungemein willensstarke junge Mann bei den Karmeliten ein. Er studierte so eifrig, daß er mehrmals todkrank wurde und von seinen Vorgesetzten gewaltsam in seiner Arbeitswut beschränkt werden mußte.

Pater Titus nannte er sich nach seiner Gelübdeablegung. Er schrieb in zahllosen Zeitungen und Zeitschriften, vor allem über die niederländischen Mystiker, warb für die Ordensmissionen in Brasilien, gründete eine Monatschrift, organisierte Bürgerinitiativen für eine höhere Schule und einen öffentlichen Lesesaal an seinem Wirkungsort Oss, studierte wie ein Bessener, unterrichtete den Ordensnachwuchs in Philosophie. 1923 wurde er zum Professor an der neugegründeten Katholischen Universität Nijmegen ernannt; bald war er Großrektor und entfachte mit einer glänzenden Festrede über den Gottesbegriff heiße Diskussionen unter den Intellektuellen.

Er förderte die Anfänge der ökumenischen Bewegung und die katholische Tagespresse. Er war für jeden ansprechbar, der einen Rat brauchte. „Er geht vorüber wie ein Sonnenstrahl“, erinnert sich einer aus seiner Umgebung.

Wach und aufgeschlossen für jede geistige und politische Strömung, erkannte er früh schon die Gefahren, die von der neudeutschen Blut- und Bodenreligion der arischen Herrenmenschen drohte. Bereits 1935 warnte er vor der Judenpolitik der Nazis; in einer Vorlesungsreihe entlarvte er ihre Ideologie als verhängnisvolle Weiterentwicklung der Ideen Nietzsches. Als die Hitler-Armeen im Mai 1940 die Niederlande überrannten, rief er seine katholischen Glaubensbrüder auf, klar Stellung zu beziehen.

Anfang 1942 reiste er zu sämtlichen katholischen Tageszeitungen, um ihnen einen unmißverständlichen Brief des Erzbischofs von Utrecht zu überbringen: Jede Unterstützung der niederländischen Nazi-Partei sei strikt untersagt, hieß es da, widrigenfalls werde der Erzbischof in einem Hirtenbrief zur Kündigung der Zeitungsabonnements auffordern.

PGR-Wahl am 1. und 2. März 1986

Das war den Besatzern zuviel: Kaum zurück im Kloster, wurde Pater Titus verhaftet. Der Priester wurde ins KZ Amersfoort und später nach Dachau gebracht. Noch im Gefängnis zeigte er sich unbeugsam: Das niederländische Volk lachte über die „aufgeblasenen“ Nazis, schrieb er in einer Erklärung für den Sicherheitsdienst.

Im KZ Dachau mußte der todkranke Häftling mit der Nummer 30 492 zehn Stunden täglich Unkraut jäten und Sand schaufeln, regelmäßig bis aufs Blut geprügelt, gehetzt und verhöhnt. Seine Füße bluteten und eiterten. Seine Mithäftlinge erinnern sich trotzdem

an einen stets fröhlichen Menschen, der allen Mut machte und für jeden immer ein tröstendes Wort hatte.

Als er endlich auf die Krankenstation kam, war er nur noch ein Häufchen Knochen, zuletzt angeblich noch als Objekt für grausame medizinische Experimente mißbraucht. Am 26. Juli 1942 gab ihm der Lagerarzt eine tödliche Injektion; seinen Angehörigen teilte man mit, der Häftling sei an „Darmkatarrh“ gestorben und im staatlichen Krematorium eingeäschert worden.

Pater Titus wurde am 3. November 1985 still gesprochen.

Kapelle regte zur Meditation an

Im Bußgottesdienst während der Gemeindemission stellte Rosemarie Meis die im Jahre 1871 „Zur höchsten Ehre Gottes“ gebaute Kapelle in der Kapellenstraße in den Mittelpunkt einer Meditation, die vielen Teilnehmern das Herz öffnete. Hier ein Auszug aus dem gut formulierten Text:

„Herr, wir bitten Dich für unsere Gemeinde:

„Laß unsere Pfarrkirche das werden, was die Kapelle einst war: Treffpunkt für jung und alt, Zeichen des Glaubens, Zufluchtsort für Bedrängte. Laß die Menschen dieser Pfarrgemeinde wieder eine Einheit werden, die Jungen und die Alten, die Gesunden und die Kranken, die Altingesessenen und die Neubürger.

Christus, höre uns“.

Wir kandidieren für den PGR:



Margarete Kuntscher
Hausfrau

Anneliese Losem
Hausfrau



Der Schriftenstand

neben dem Haupteingang in unserer Kirche ist während der Gemeindemission etwas ins Hintertreffen geraten. Der Büchertisch der Redemptoristenpatres war ungewöhnlich attraktiv, das wollen wir gerne zugeben. Uns sind leider finanzielle Grenzen gesetzt; so dürfen wir grundsätzlich keine Schriften anbieten, die mehr als 10.--DM kosten. Ausnahmen von dieser Regelung waren bisher der "Erwachsenen-Katechismus" und einige Bibel-Ausgaben unterschiedlicher Preisklassen. Wir werden beide Angebote in angemessenem Zeitraum wiederholen.

Heute möchten wir auf zwei Veröffentlichungen des Katholischen Bibelwerks Stuttgart aufmerksam machen:

Der "Bibelleseplan 1986" ist von der "Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen" erarbeitet worden und empfiehlt für jeden Tag des Jahres eine bestimmte Schriftlesung. Er enthält außerdem Lesetips zur weiterführenden Lektüre.

Das etwas größere "Bibeljahrbuch: Zeugnis des Lukas" ist eine Kombination von Hauskalender und Bibelleseplan. Seine zahlreichen religionspädagogischen und pastoraltheologischen Aufsätze beziehen sich auf das jeweilige liturgische Verkündigungsjahr oder auf ein biblisches Schwerpunktthema. Viele Fotos und Gedichte wollen zum Meditieren anregen. Ebenfalls mit weiterführenden Literaturangaben.

Wie immer bitten wir um Anregungen und Kritik.

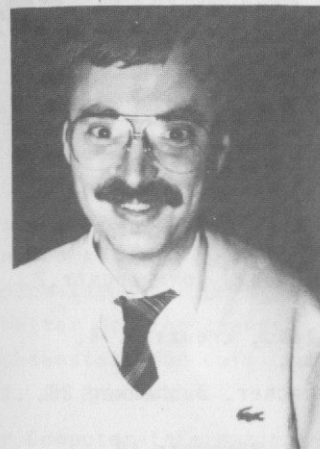
Rosemarie Scholand

Wir kandidieren für den PGR:



Rosemarie Meis
Studienrätin

Edith Norres
Kinderkranken-
schwester



Hans-Peter Post
Versicherungs-
Kaufmann

Zu einer Wallfahrt nach Mariazell (Steiermark/Österreich) lädt das Dekanat Siegburg ein. Abfahrt ist am 19. September, Rückkehr am 24. September 1986. Kosten: 390 DM. Weitere Auskünfte erteilt Udo Beitz, Waldstraße 79, Siegburg (Telefon 61388).

Adelheid Preissner
Erzieherin



Wir kandidieren für den PGR:

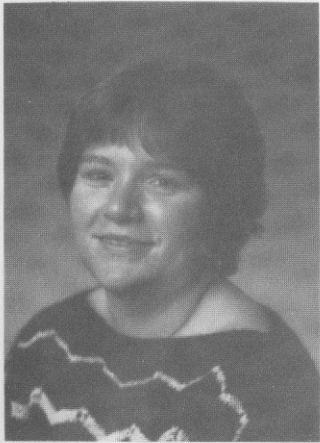


Georg Siebenmorgen
Ingenieur

Bernhard Steiner
Lehrer



Wir kandidieren
für den PGR:



Ursula Stöcker
Auszubildende

Werner Stöcker
Bankkaufmann



Namen, Anschriften, Berufe der PGR-Kandidaten

Georg Bonk, Hagebuttenweg 10,
Industrie-Kaufmann;

Willi Buchholz, Birkenweg 24,
Technischer Leiter;

Siegfried Herschung, Lohrbergstr.2,
Beamter;

Christine Holland, Kreuzstr. 4,
Bürovorsteherin;

Margarete Kuntscher, Buchenweg 28,
Hausfrau;

Anneliese Losem, Römerstr.48,
Hausfrau;

Rosemarie Meis, Im Rothenbruch 17,
Studienrätin;

Edith Norres, Lendersbergstr.30,
Kinderkrankenschwester;

Hans-Peter Post, Gottfr.-Kinkel-Str.4,
Versicherungs-Kaufmann;

Adelheid Preissner, Gottfr.-Kinkel-
Str. 17,
Erzieherin;

Georg Siebenmorgen, Am Sonnenhang 2 c,
Ingenieur;

Bernhard Steiner, Zissendorfer Weg 4,
Lehrer;

Ursula Stöcker, Marienstr. 20 b,
Auszubildende;

Werner Stöcker, Marienstr. 20 b,
Bank-Kaufmann;

Ulrich Tondar, Mühlenhofweg 29,
Kommunalbeamter;

Barbara Welsch, Hauptstr.444,
Studentin;

Hinweise: Alle Kandidatinnen und Kandidaten wohnen in Kaldauen. Barbara Welsch ist jedoch in Seligenthal beheimatet. Ursula Stöcker kandidiert für die Jugend. Auf dem Stimmzettel können bis zu 12 Bewerber angekreuzt werden. Wahlberechtigt sind alle Gemeindemitglieder, die am 2. März 1986 das 16. Lebensjahr vollendet haben.

Erstmals eine Computerbörse

Am Samstag, den 22. Februar 1986 findet in der Zeit von 11 bis 17 Uhr im Pfarrheim an der Liebfrauenkirche eine Computerbörse statt. Leiter ist Diplom-Ingenieur Horst Wältring, Mitarbeiter der Forschungs- und Versuchsanstalt für Luft- und Raumfahrt e.V. in Porz-Wahn.

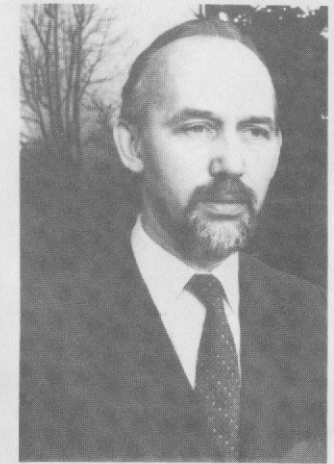
Der Computer-Informationstag wendet sich vor allem an interessierte Jugendliche. Ihnen soll Gelegenheit gegeben werden, sich untereinander kennen zu lernen und Erfahrungen, Programme und Ideen auf dem Gebiet der Hobby- bzw. Heimcomputerei auszutauschen. Außerdem soll auf dieser Veranstaltung das Interesse der Jugendlichen für einen sich dann anschließenden Kursus über das Innenleben eines Computers erkundet werden.

Jugendliche, die bereits selber Programme geschrieben haben und sich ein wenig auskennen, sind aufgerufen, den Computer-Informationstag aktiv mitzugestalten. Jeder kann also seinen Rechner mitbringen. Anmeldungen nimmt das Pfarrbüro (Telefon 381170) ab sofort entgegen.

Interessierte Erwachsene sollen von der Veranstaltung nicht ausgeschlossen werden. Sie sind als Gäste herzlich willkommen.

Nachtgebet
Ostersonntag
21 Uhr

Wir kandidieren
für den PGR:



Ulrich Tondar
Kommunalbeamter

Barbara Welsch
Studentin

